Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in

der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 17 (1879-1880)

Rubrik: I. Praktisches Wirken des Vereins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I.

Praktisches Wirken des Vereins.

I. Visthum Chur.

A. Ranton Zürich.

Im Ranton Zurich, wo unser Verein seine erste Thätigkeit begann, besitzen wir eine schöne Zahl von blühenden Missionesstationen: Horgen, Langnau, Wald, Ruti = Durnten, Manneborf und Ufter. Wir muffen dem Volt und den Behörden dieses Kantons das Zeugniß geben, daß sie der Errichtung dieser Stationen nicht das geringste Hinderniß in ben Weg legten und stets eine freundliche Gesinnung bekundeten; aber auch unsere Stationsgenoffen und ihre Geiftlichen haben Nichts gethan, was je zu einer Klage Unlaß geboten hätte. Darum konnte der greise protestan= tische Fabritbesiger B. Schmib von Gattiton bei einem festlichen Anlaß sagen: "Als ich vor 16 Jahren zur Einrichtung des katholischen Gottes= dienstes für meine Fabrikarbeiter Hand bot, hatte ich befürchtet, es möchte badurch die Kluft zwischen den Konfessionen größer werden; aber das Ge= gentheil ift eingetreten; ich habe an der neuen Einrichtung nur Freude er= lebt und werde das neu erbaute katholische Kirchlein immer mit Wohlgefallen betrachten." Das ist ein schönes Wort, welches beibe Konfessionstheile ehrt. So läßt sich hoffen, daß wir unser Wirken auch ferner im Frieden fort= setzen können.

Besehen wir uns nun bie einzelnen Boften!

1) Pfarrei Borgen.

Diese Pfarrei, der bis jetzt die Stationen Lengnau, Männedorf und Uster als Vikariate beigegeben waren, erfreut sich eines guten Bestandes. Die Kirche, welche bis jetzt, Alles in Allem, mit Bauplatz und Umgelände, (in runder Zahl ausgedrückt) 60,000 Fr. gekostet hat, ist glücklichers weise vollständig abbezahlt; nur bedarf sie noch mancherlei Nachbesserung und muß nach einem neuen Kantonalgesetz auch noch für einen Blitzableiter sorgen. Das Pfarrhaus, von Hrn. Pfarrer Boßard erbaut, ist solid und wohnlich, trägt aber noch die namhaste Schuld von 12,000 Fr., welche dem Erbauer etwas Bangen verursacht, zumal die Zeiten für das Sammeln sehr ungünstig sind.

Die religiösen Verhältnisse der Pfarrei bessern sich immer ein wenig, wenn auch langsam. Die Zahl derer, welche die österliche Andacht verrichten, hat seit 6 Jahren stetig zugenommen; sie betrug im Jahre 1875 etwa 30 und ist Anno 1880 auf 170 gestiegen; doch steht diese Zahl allerdings nicht im Verhältniß zur Bevölkerung der Pfarrei. Den Gottess dienst besuchen 100 bis 200 Personen; im Durchschnitt kann man 150

bis 200 rechnen und zwar sind es in der Regel weit mehr Männer, als Frauen. Der Gottesdienst ist würdig und dazu trägt namentlich der ganz brave Kirchengesang mit Harmoniumbegleitung (immer lateinische Messen) Vieles bei. Die Haltung der Anwesenden ist erbauend. Der Nachmittagssgottesdienst wird sehr schwach besucht.

Für die Christenlehre sind 38 Kinder eingeschrieben (18 Knaben und 20 Mädchen); der Besuch ist aber trot allen Mahnungen unbefriedigend und auch die Leistungen sind gering, weil leider zu Hause für die

religiöse Erziehung ber Kinder meistens nichts gethan wird.

Im Stationskreise Horgen gab es innert dem Berichtsjahre 25 Taufen,

9 kirchliche Cheeinsegnungen und 3 Beerdigungen.

Zum Lobe der Pfarrgenossen muß gesagt werden, daß sie eine gewisse Opferwilligkeit an den Tag legen. Das Sonntagsopfer für die Laufenden kirchlichen Bedürsnisse wirst jährlich etwas zu 200 Franken ab; das Opfer für die inländische Mission betrug dies Jahr 40 Fr., während zudem noch für Brandbeschädigte u. das. gesteuert werden mußte.

In Horgen besteht auch ein katholischer Männerverein, welcher eine engere Verbindung der Pfarrangehörigen anstrebt und schon

manches Gute geleistet hat.

Mit Dank ist noch zu erwähnen, daß der Frauen-Hülfsverein für inländische Mission in Zug durch Sendung von Kleidungsstücken im letzten harten Winter manchem armen Kinde eine Wohlthat erwiesen hat, wöfür hiemit öffentlich gedankt wird.

2) Station Langnau.

Diese Station ist nun im Besitze eines ziemlich vollständig ausgebauten schnen Kirchleins mit Pfarrhaus. Das letztere wird noch manche Nachhülfe nöthig haben und das Umgelände bedarf noch der Einzäunung. Im Sommer 1880 wurde dem ganzen Werk die Krone aufzgesetzt durch die Anschaffung von 3 kleinen, harmonisch klingenden Glocken. Die Taufe derselben wurde am Dreifaltigkeitssonntag, den 23. Mai, durch Hrn. bischöflichen Kommissar Pfister von Winterthur vollzogen; zu Gevatter stunden 2 Pathen aus Zürich und 4 aus Zugzwar. Das Fest war ein Freudentag für die Stationsgenossen. Die Glocken sind von Hrn. J. Keller in Zürich gegossen, wiegen 1281 Pfund und haben mit Glockenstuhl und Hängewerk 2,000 Fr. gekostet; sie wurden bezahlt durch die schönen Geschenke der Pathen und durch zwei besondere Gaben der Resgierungen von Luzern und Zug.

Das ganze Gebäude (Kirche und Haus an einander gebaut), mit Einschluß des Umgeländes und der Glocken, hat bis jett 52,200 Fr. gekostet. Mit einem Gefühle der Befriedigung können wir sagen, daß die ganze Bausumme bezahlt ist und keine Schulden auf dem Besitzthum haften. Dieses glückliche Resultat verdanken wir vor Allem den zwei fleißigen Sammlern P. Synesius und G. Künze, dann den Beiträgen des

katholischen Kultusvereins, ber inländischen Mission, mehrerer Regierungen und sehr vieler sonstiger Wohlthäter. Ihnen Allen sei dafür der wärmste

Dank gezout!

Mit der Vollendung des Baues ist die Station in eine neue Stelslung getreten. Der Hochwst. Bischof Franz Constant in Rampa von Chur hat, im Einverständniß mit Hrn. Pfarrer Bosard von Horgen, die volkreiche Station, welche schon im Jahre 1870 ihre 752 Seelen zählte, von dem Verbande mit der Pfarrei Horgen abgelöst und zu einer selbständigen Pfarrei erhoben und den derzeitigen trefslichen Stationspriester Gustav Künze als Pfarrer von Langnau dezeichnet. Die Pfarrei umfaßt die Orte Langnau, Thalweil, Kilcheberg, Küschlikon und Adlisweil. Möge die junge Pfarrei unter dem Schutze ihrer hohen Patronin, der Mutter Gottes, welcher die Kirche geweiht ist, auch ferner auf's Beste sich entwickeln!

Ueber die innern Verhältnisse ber Station berichten wir diesmal nur

furz Folgendes:

Im Berichtsjahre gab es 28 Taufen und 6 kirchliche Beerdigungen. Ehen wurden kirchlich 16 geschlossen; darunter waren aber 8, welche bereits kürzere oder längere Zeit als Civilehen bestanden hatten und erst nacheträglich, den Belehrungen Gehör leihend, kirchlich in Ordnung gebracht wurden. Unter diesen letztern 8 waren 7 gemischt, woraus sich ersehen läßt, daß ganz katholische Paare in der Regel mit der Civiltrauung sogleich auch die kirchliche Ehe schließen, während dies bei gemischten Paaren nur selten der Fall ist.

Den Religionsunterricht besuchten dies Jahr 80 Kinder. Derselbe wurde wöchentlich in 8 Stunden ertheilt, in verschiedenen Gemeinden, nämlich: 1) am Sountag in der Kirche für alle Kinder von 6—16 Jahren. Daran nahmen in der Regel 50—60 Kinder Theil; 2) Montag in Ablisweil in einem Privatlofal (für 15 Kinder); 3) Dienstags im Schulhaus zu Kilchberg (für 11 Kinder); außerdem im Sommer 4) im Schulhaus zu Gattikou (für 2 Repetirschüler); 5) Mittwoch im Sekundarschulhaus zu Chalweil (für 1 Sekundarschülerin); 6) Freitags im Schulhaus zu Langnau su vir die Repetirschülerin; 8) Samstags im Phalweil, weil für genannte Sekundarschülerin; 8) Samstags im Phalweil, Vattikon und Langnau (30 Kinder).

Die Behörden haben überall bereitwillig ein Lokal eingeräumt.

Noch mussen wir eine Anzahl Geschenke erwähnen, welche der

Station birekt zugekommen sind:

In erster Reihe ist die reichliche Christbescheerung an Rleidern für circa 70 Kinder durch den löbl. Frauen-Hülfsverein in Zug zu nennen. Diese großmüthigen Gaben kehren jährlich wieder und haben auf den fleistigern Besuch des Religionsunterrichts einen sehr wichtigen Einfluß. Dann hat Hr. Jakob Bruggmann in Bischofzell die "Glaubens= und Sittenlehre von Kolfus und Brändle" im Werth von 22 Fr., als Gabe für die Kirche

eingesandt. Ferner sind von Hochw. Hrn. Pfarrer Sachs in Mellingen der Station 2 Altartücher, 6 Korporalien und 6 Kelchtüchlein geschenkt worden. Ebenso wurde von einer Familie Glatt ein prächtiges Altartuch vergabt. Allen Gebern sei herzlich gedankt!

3) Station Wald.

Diese große Station bewegt sich bezüglich der Bevölkerungszahl so ziemlich im alten Geleise. Es gehen und kommen zwar Familien und Einzelne; doch ist die große Mehrzahl seit Jahren hier ansäßig. Den Beweis für diesen gleichmäßigen Bestand gibt z. B. die Zahl der Taufen, welche im Berichtsjahre abermals sich auf 40 bezissert. Ehen wurden 4 kirchlich eingesegnet, Beerdigungen gab es 15, worunter nur 2 von Erswachsenen.

Die Pflege bes religiösen Lebens macht einen befriedigenden Fortschritt. Der Gottesdienst an Sonntagen und den hier zu haltenden 8 Feiertagen wird Vormittags im Durchschnitt fleißig besucht und auch am Nachmittag erscheint außer der christenlehrpflichtigen Jungend meistens eine Anzahl Erwachsener, namentlich vom frommen Geschlecht. Zur allmähligen Hebung tragen insbesondre der St. Margarethen=Verein und der schon vor einem Jahre gegründete katholische Männer=Verein Vieles bei. Diese beiden Vereine haben es vorzüglich dem Stationspriester (P. Jakob) ersmöglicht, die Kirche mit Stationsbildern zu versehen, deren Einsegnung nächstens erfolgt.

Der Religionsunterricht wurde von 130 Kindern besucht und zwar im Allgemeinen fleißig, was zum guten Theil auch den vom löbl. Frauenhülfsverein von Zug gespendeten reichen Christgeschenken zu verdanken ist. Aehnlich und aus gleicher Quelle wurden auch 18 Kinder beschenkt, welche nach Schlußprüfung zur ersten hl. Kommunion gelangten. Gott

vergelt's dem genannten Verein!

4) Station Ruti-Durnten.

(Früher Station Bubifon.)

Die vor 2 Jahren von Hochw. P. Ferdinand begonnene Kirche ist vollendet und vor einem Jahre bezogen worden. Der über die Station

uns zugekommene Bericht lautet folgendermaßen:

Sonntag den 16. November 1879 wurde das alte "Ritterhaus von Bubikon", wo am gleichen Tage vor 6 Jahren der erste katholische Gottesstienst gehalten worden war, verlassen. Der Hochw. Guardian P. Alois, welcher anno 1873 die Station Bubikon mit einer Anrede eröffnete, sprach bei dieser Gelegenheit ein ergreisendes Abschiedswort. Wit dem Verlassen des bisherigen Betsaales hörte die Station Bubikon auf und wurde die Station "Rüti Dürnten" eröffnet. Sonntags den 23. November 1879 war die seierliche Einsegnung der neu erbauten Kirche in Küti durch Hochw. bischösse. Rommissar Pfister. Dieser hielt auch die Festpredigt,

während der Abgeordnete des Vereins für inländische Mission, Hr. Kammerer Meier von Altishofen, das Hochamt zelebrirte. Die Theilnahme des Volkes von Küti und Umgebung war außerordentlich groß und die Freude der katholischen Stationsgenossen eine herzliche. Am gemeinsamen Festmahle betheiligten sich in ehrender Weise auch der evangelische Pfarrer Scheller und Gemeindeammann Honegger von Dürnten.

Seit der Einsegnung wurde regelmäßig alle Sonn= und Feiertage Gottesdienst gehalten und am Mittwoch eine hl. Wesse gelesen. Der Kirschenbesuch war an gewöhnlichen Sonntagen ein ganz befriedigender und an hohen Festtagen sehr groß.

Den Kirchenbau betreffend, ist berselbe bis auf die Dekorationen im Innern und die Erstellung der drei Altäre vollendet. Für das noch Mansgelnde muß auch ferner die Hülfe wohlthätiger Menschen in Anspruch genommen werden.

Dem löbl. Frauen-Hülfsverein von Luzern gebührt besonderer Dank, da er durch Sendung vieler Kleider für arme Kinder den fleißigen Besuch der Christenlehre wesentlich gefördert hat.

In der Station hat sich auch ein katholischer Männer= und Mütterverein gebildet, welcher alle Vierteljahre seine Versammlung hält und dabei durch einen Beitrag von jedesmal 150—200 Fr. nach Kräften das Seinige thut, um den Ausbau der Kirche zu fördern.

Seit letztem Bericht wurden getauft 36 Kinder, kirchlich getraut 9 Paare, Beerdigungen 6, österliche Kommunionen 287. Die Christen= lehre haben 80—90 Kinder besucht.

Diesem Berichte fügen wir bei, daß der unermüdliche Erbauer der Kirche, P. Ferdinand, auf seinen beschwerlichen Sammelreisen sich ein schweres Herzleiden zugezogen hat, welches den vormals rüstigen Mann unsfähig macht, die Station ferner zu besorgen. Beten wir für ihn! An seine Stelle tritt für einstweilen der ehemalige Gründer der Station Bubikon, P. Alvis, Guardian in Rapperswil.

5) Station Männeborf.

Männeborf, die erste vom Verein für inländische Mission gegründete Station, besitzt endlich nach 16-jährigem Bestande, wenn auch nicht eine Kirche, so doch ein eigenes Haus mit einer schön eingerichteten Haus- kapelle und einer anständigen Wohnung für den Stationspriester. Das Gebäude, von den Gebr. Labhart angekauft, hat 15,000 Fr. gekostet. Daran sind 5,000 Fr. abbezahlt. Außerdem mußten für Einrichtung der Haussahelle und Wohnung etwa 2,700 Fr. verwendet werden. Die Bestreitung dieser Ausgaben verdankt der Stationsgeistliche, Hr. Wetter- wald, großentheils der Opferwilligkeit der Glaubensbrüder verschiedener Kantone, wobei namentlich die Nachbarpfarreien Wollerau und Feusisberg, dann St. Gallenkappel, Grehenbach, Schönenwerd, Olten, Solothurn, Vil-

mergen, Sursee, Luzern, Zug, Schwyz und Einsiedeln rühmend hervorzuheben sind.

Die Station besitzt nun das Nöthige zu ihrem Gedeihen; dagegen besteht noch der Uebelstand, daß die Station gemeinsam mit derzenigen von Uster besorgt werden muß, so daß nur alle 14 Tage Gottesdienst gehalten werden kann, wodurch dann Diezenigen, welche nicht regelmäßig kommen können, in Verwirrung gerathen und entweder anderswo eine Kirche aufzsuchen oder auch ganz zu Hause bleiben. Es beträgt die Zahl der Kirchenzbesucher an gewöhnlichen Sountagen 50—100, an hohen Festtagen auch 120 Personen.

Die Christenlehre wurde dieß Jahr von 24 Kindern besucht und zwar nehst dem Sonntage auch am Samstag, als der einzigen schulfreien Zeit. Etwa die Hälfte der Kinder war fleißig, die übrigen ließen ziemlich zu wünschen übrig.

Taufen gab es dieß Jahr 5, dagegen starben 8 Personen, wovon 5 katholisch beerdigt wurden. Ein Shepaar wurde katholisch getraut.

6) Station Ufter.

Obgleich der Gottesdienst hier noch immer in einer gemietheten Lostalität im hochgelegenen Schlosse Uster stattfindet, so ist doch eine erfreusliche Zunahme seines Besuches zu bemerken. Im Sommer mögen durchschnittlich 100—150 Personen sich eingefunden haben, die an hohen Festtagen auf 170—200 sich vermehrten. Im Winter war die Zahl um 30—40 Personen geringer, da viele Arbeiter, namentlich Italiener und Tyroler, gleich den Bögeln, südwärts ziehen, um im Frühling wieder zu kommen. Der Gottesdienst ist in neuerer Zeit durch guten Gesang und Harmoniumsbegleitung seierlicher und ansprechender gemacht worden.

Am Religionsunterricht, welcher in der Regel jeden Sonntag ertheilt wurde, nahmen dies Jahr 28 Kinder Theil, manche mit rühmlichem Fleiße, mehrere aber auch sehr unbefriedigend.

Getauft wurden 12 Kinder, ein Chepaar wurde kirchlich getraut und 5 Personen starben, wovon die meisten katholisch beerdigt wurden.

Die Station Uster hat eine schöne Zukunft; aber zu einer gehörigen Entwicklung bedarf sie dringend eines eigenen, daselbst wohnenden Seelsorgers, der jeden Sonntag Gottesdienst hält und auch dem Religionsunterricht und Krankenbesuch mehr Zeit widmen kann. Bis jetzt war ein Geistlicher hiefür leider nicht erhältlich.

Neben diesen, von der inländischen Mission vollständig unterhaltenen Missionsstationen ist uns seit einigen Jahren noch zur Unterstützung zugesfallen die —

Römifch=tatholifche Genoffenicaft in Burich=Augerfihl.

Dem uns zugekommenen Bericht über biese bebeutende und empor=

strebende Genoffenschaft entnehmen wir Folgendes:

"Ein Blick in die Statistik der katholischen Genossenschaft oder Pfarrei Zürich zeigt deutlich, daß sie durch die sog. altkatholische Bewegung gerade um ein Jahrzehnt zurückgeworfen wurde. Nach langem Ringen steht sie wieder, der Zahl nach, auf der Höhe des Jahres 1869, nämlich 301 Taussen, 86 Ehen und 127 Beerdigungen. So weit man jetzt abschätzen kann, läßt sich hoffen, daß man im Jahre 1880 auf derselben Höhe stehen werde, wie im Jahre 1870, welches, nach dem Zahlenverhältniß gerechnet, die Blüthezeit der katholischen Pfarrei Zürich genannt werden kann.

"Das Zurückgeworsenwerden um 10 Jahre war für die katholische Pfarrei sehr schmerzlich; aber nach dem kurzen Siegesrausche des Altkatholizismus ist nun bedeutende Ernüchterung eingetreten und die religiöse Ueberzeugung ist klarer und das religiöse Leben heller, frischer und reger geworzen. Das beweist der fleißige Kirchenbesuch, die Zahl der Osterkommunionen, die neue Zunahme der Kinder um 50 im Religionsunterricht (dies

Jahr 450) und das rege Vereinsleben.

"In der Spital= und Zuchthausseelsorge sind einige Fortschritte zu verzeichnen, besonders das loyale Entgegenkommen der Vorstände und Angestellten dieser Anstalten.

"Die Bestrebungen, eine neue Kirche am rechten Seeufer zu erhalten, sowie einen vierten Geistlichen anzustellen, nehmen jetzt bestimmtere Formen an, so daß man dies Jahr zuversichtlich auf die Erfüllung dieser heißen Wünsche hofft."

B. Kanton Graubünden.

In diesem Kanton erhalten von uns 4 Posten eine Unterstützung. Wir geben den über diese Stationen uns zugekommenen Bericht ohne wesent-liche Verkürzung.

1) Miffionsftation 3lang.

Das Gotteshaus ist in jeder Pfarrei der Brennpunkt des relisgiösen Lebens; dieses gilt besonders für die Station Jlanz seit dem letzten Bericht, indem den bisherigen Bestrebungen durch Vollendung und Einsweihung der neuen Pfarrkirche die Krone aufgesetzt wurde. Die in edler Einsachheit gebaute neue Kirche besindet sich zwischen der Vorstadt St. Nistolaus und der durch den Rhein von derselben getrennten Stadt und ist für diese selbst die schönste Zierde.

Wie die katholische Bevölkerung von Jlanz das niedliche Gotteshaus vollendet sah, entschloß sie sich zur Beschaffung eines würdigen Geläutes. Aus der empsehlenswerthen Glockengießerei der Gebrüder Theus in Felsterg bei Chur gingen 4 ansehnliche und bestgelungene Glocken hervor, welche am 3. Sonntag im November 1879 durch den neugewählten Hochwürdigsten

Bischof von Chur, Franz Constantin Rampa, geweiht wurden und nun zur Freude Aller ihrer Bestimmung dienen.

Am darauffolgenden Sonntag wurde die Kirche vorläufig benedizirt

und in feierlichster Weise dem Gottesdienst übergeben.

Diesen beiden großartigen Festen reihte sich würdig das dritte an, die eigentliche Einweihung der Kirche am 2. Sonntag im Mai 1880 durch den Didzesandischof, welcher Tags darauf zum ersten Male nach der Kirchentrennung in Flanz das hl. Sakrament der Firmung ertheilte.

Der Zudrang und die Betheiligung von Volk und Geistlichen an allen drei Festen, welche wesentlich zur Weckung des religiösen Bewußtseins unter

ber katholischen Bevölkerung beitrugen, war sehr groß.

In der neuen geräumigen Kirche kann nun natürlich auch der katholische Gottesdienst in seiner Schönheit sich besser entsalten, namentlich in Abhaltung von Prozessionen, wozu sowohl das Innere der Kirche als auch deren abgeschlossene Umgebung hinlänglichen Raum bietet. Als dieses Jahr die Fronleichnamsprozession zum ersten Male nach 350 Jahren in seierlichster Weise in der Umgebung der Kirche, mit Ausstellung von drei Altären, abgehalten wurde, sloß manche Thräne der Freude und Dankbarkeit.

Der Gottesdienst und die übrigen pfarramtlichen Funktionen werden, in Ermanglung eines ständigen Pfarrers, durch den Spiritual der nahegezlegenen Waisenanstalt Löwenberg (Hochw. Hrn. Baselgia) als Pfarrprovisor und Hochw. Hrn. Rektor des Instituts der Gesellschaft von der göttlichen Liebe in Flanz besorgt. Einmal im Monat ist romanische, an den übrigen Sonn= und Festtagen deutsche Predigt. Der vormittägige Gottesdienst wird fleißig besucht, so daß sämmtliche Kirchenstühle gefüllt werden. An Sonn= und Festtagen Nachmittags ist Vesper, an allen Sonntagen Christenlehre für das Volk und zur Sommerszeit, soweit thunlich, auch für die Kinder. Sonntag Abends Rosenkranz und im Maimonat Maiandacht.

Wie die Vollendung des Kirchenbaus der Energie des Vorstands der katholischen Genossenschaft zu verdanken ist, so muß die Hebung der gottes= dienstlichen Feier durch einen sehr würdigen Kirchengesang der Opferwillig= keit des Kirchenchors unter der tüchtigen Leitung des katholischen Lehrers

Arpagaus bankbar anerkannt werden.

Nächst der Kirche und ihren Institutionen ist die Schule die vorzüglichste Pflegerin des religiös-sittlichen Lebens. Deren Wichtigkeit hat die katholische Genossenschaft Ilanz erkannt und haltet deßhalb opferwillig neben der paritätischen Stadtschule eine katholische Privatschule, welche von den weitaus meisten katholischen Kindern besucht und von der inlänzdischen Mission großmüthig unterstützt wird. Der Fortbestand derselben ist für katholisch Ilanz durchaus geboten. Sie zählte letztes Schuljahr 48 Kinder, nämlich 27 Knaben und 21 Mädchen. Ihre Leistungen wurden von der Schulinspektion unter den gegebenen Verhältnissen als ganz befriedigend erklärt.

Schließlich sei den vielen Gonnern und Wohlthätern des Unternehmens ber aufrichtigste Dank gesagt! Vieles ift bereits geschehen; aber es bleibt

auch noch Weiteres zu thun übrig. Die Errichtung eines Pfrundsonds und der Bau eines Pfarr= und Schulhauses sind durchaus nothwendig. Darum mögen die Katholiken von Jlanz gottvertrauend fortarbeiten, aber auch ferner edle Herzen und offene Hände finden, was in der That diese wichtige Station im Mittelpunkte des Bündneroberlandes verdient.

2) Station Andeer.

Diese Station zählt zur Zeit 119 niedergelassene Katholiken, welche auf 28 Familien sich vertheilen; im Sommer kommen noch 20—30 vorsübergehende Aufenthalter (Knechte, Mägde, Maurer u. s. w.) dazu. Im Winter wohnen 60—70 Personen, im Sommer 100—110 dem Gottesstenste bei. Kommunikanten sind 66. Den Religionsunterricht erhielten 19 Kinder; 13 andere blieben wegen der großen Entfernung von 1—3 Stunden weg. Tausen gab es während des Jahres 1 und ebenfalls 1 Todesfall.

Der italienische Kapuziner P. Nazareno besorgte mit lobenswerthem Eifer die Station.

3) Station Cewis:Schmitten.

Die Verhältnisse dieser zwar weitschichtigen, aber wenig zahlreichen Station sind sich ziemlich gleich geblieben. Wie bisher besorgten auch dies Jahr theils Professoren, theils junge Priester des Seminars in Chur den Gottesdienst, welcher bei gutem Wetter von 40—50, bei schlechtem, wegen der weiten Entsernung, auch nur von 20—30 Personen besucht wurde. Die Christenlehre besuchten 8 Kinder, wovon 3 zur ersten hl. Kommunion zugelassen werden konnten. Tausen gab es 4, Todfälle 2.

4) Davos-Plat.

Die Station hat dies Jahr einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichenen. Die Kapelle steht außen und innen vollendet da und ist bereits dem Gottesdienst übergeben. Der religiöse Eiser der zahlreich während des ganzen Jahres daselbst weilenden Katholiken hat, in Folge würdigerer Feier des Gottesdienstes in der neuen Kirche, sichtbar zugenommen. Nicht nur an Sonn= und Festtagen wird der Gotttesdienst von 500 bis 600 Personen besucht; auch an den Wochentagen erscheinen zahlreiche Kuranten bei der hl. Messe, wovon der Eine oder Andre fast täglich die hl. Rommunion empfängt.

Den Kindern wird jeden Sonntag Religionsunterricht ertheilt. Taufen gab es während des Jahres 10, Ehen wurden mehrerere eingesegnet

und wiederholt wurde der Geiftliche an's Sterbebett gerufen.

Den beständigen Bemühungen des in Davos-Platz weilenden Misssionspriesters, Hrn. Abbé Burg aus dem Elsaß, hat die Station es vorzüglich zu verdanken, daß letzten Sommer auch der Bau einer Wohnung für den Geistlichen in Angriff genommen wurde und nun rasch der Volleendung entgegen geht.

Der Station steht eine glänzende Zukunft bevor, weil der Zudrang der Fremden zu diesem Luft=Kurort für Brustkranke immer bedeutender

wird und ber Aufenthalt auf Sommer und Winter sich ausbehnt.

Durch den Bau von Kirche und Haus ist die Existenz der Station gesichert; aber es restirt noch eine bedeutende Bauschuld, auch ist noch ein Pfrundsond zu stiften. Darum sei das Werk auch ferner allen mildthätisgen Herzen empsohlen!

C. Ranton Glarus.

Station Mitlödi.

Die Berhältnisse dieser Station sind denen des letzten Jahres ähn= lich. Die Zahl der Katholiken hat sich um einige gute Familien vermin= dert; dagegen hat sich dennoch der Kirchenbesuch im letzten Jahr sehr merklich gebessert. Dies ist vorzüglich dem unermüdlichen Eiser des Stationsgeistlichen, des Hochw. Kapuziners P. Ubald vom Kloster Näsels, zu verdanken, welcher mit Liebe und Ernst, in Predigt und Christenlehre das religiöse Leben wach zu rufen und thätig zu machen suchte. Auch von Seite der Kinder war der Besuch der Christenlehre ein sehr befriedigender. Dazu trug ohne Zweisel Vieles bei der löbl. Frauenhülfsverein von Luzern, welcher auf Weihnachten wieder ein großes Quantum Kleider zum Verstheilen an 17 Kinder gesandt hatte. Dank demselben!

Taufen gab es dies Jahr 14.

Nächstes Jahr wird die Station durch Hochw. P. Hnazinth besorgt werden.

II. Bisthum St. Gallen.

Hier unterstützten wir bis jetzt die zwei Stationen Herisau und Wartau und die alte Pfarrei Kappel (für ihre Schule). Als neu kommt hinzu die Station Speicher=Trogen.

1) Station Berifau.

In diesem Jahr hat sich das neue Kirchlein wieder bedeutend versschönert. Am letzten Abend des Jahres 1879 wurden in der Glockenzgießerei von U. Sturzenegger in Herisau noch zwei neue Glocken gegossen und am Sonntag Quinquagesima, 8. Februar, unter großer Theilnahme des Volkes, die Glockenweihe gehalten, welche Hr. Dekan Ruggle vornahm und mit einer eindringlichen Predigt verband. Das Gesammtgewicht des Geläutes, aus 4 Glocken bestehend, beträgt circa 40 Centner. Dasselbe ist wohlgelungen und kostet 6,000 Fr. Die Protestanten leisteten namhafte Beiträge.

Der Tag Peter und Paul, 29. Juni, das Patrozinium der Kirche, bot zu einer neuen Feier Anlaß, indem an diesem Tag die beiden Seiten= altäre, Geschenke von Gossau, zum erstenmal die Kirche zierten und Alles

mit Freude erfüllten. Die Altäre, in gothischem Styl gearbeitet, sind aus dem Kunstatelier der Ho. Gebr. Müller in Wyl und die beiden Gemälde, Maria mit dem Jesuskinde und der hl. Joseph, aus der Meisterhand Heinzich Keisers in Stans hervorgegangen.

Am Neujahr 1880 beliefen sich sammtliche Baukosten auf circa

109,000 Fr., wovon gegenwärtig noch 22,000 Fr. zu beden sind.

Der Eifer unter den Katholiken ist ein sehr erfreulicher. Die Kirche ist an Sonntagen überfüllt; auch die Feiertage werden von dem weitgrößern Theile der Katholiken gewissenhaft gehalten; nur Wenige machen hievon eine Ausnahme.

Die Katholikenzahl nimmt bedeutend zu. Laut amtlichem Verzeichniß gibt es nur in Herisau allein, ohne die Umgebung, 1000 niedergelassene Katholiken. Mit dem Wachsthum der Zahl nimmt auch das religiöse Leben einen herrlichen Aufschwung. Während in andern Jahren nie über 250 Osterkommunionen ausgetheilt wurden, betrugen sie dies Jahr über 500. Auch an Feiertagen, wo früher nur Wenige die hl. Sakramente empfingen, gibt es jeht 30—40, welche zur Beicht und Kommunion gehen. Und manche Familie, die sich bis in jüngster Zeit weigerte, ihre Kinder katholisch erziehen zu lassen, schiekt sie jeht wieder in den Unterricht.

Dies Jahr besuchten 90 Kinder den Religionsunterricht. Ihr Eifer und Fleiß war geradezu ausgezeichnet. Obwohl fast alle ohne Ausnahme eine halbe Stunde, manche sogar eine Stunde weit hatten bis zum Unterrichtslotale, so war es doch äußerst selten, daß das eine aber andere

fehlte.

Im Berichtsjahre gab es 40 Taufen, 9 Ehen und 17 Todesfälle. Wir ersehen aus diesen Mittheilungen, daß die schöne Station Herisau unsre volle Ausmerksamkeit und Theilnahme verdient.

Als Stationsgeistlicher wohnt in Herisau Hr. Dr. theol. R. Eberle.

2) Station Wartau.

Der sittlich-religiöse Zustand dieser Station hat sich seit einiger Zeit etwas gebessert und kann, in Betracht der Verhältnisse, als ein befriedigender bezeichnet werden. Durchschnittlich wird der Betsaal an gewöhnslichen Sonntagen von 70—80 Personen besucht, an höhern Festtagen auch von 100 und darüber. Rühmend ist hervorzuheben, daß der Kirchenchor sich seit Jahren Wühe gibt, den Gottesdienst durch guten, ächt cäcilianischen Gesang zu verschönern, was unstreitig dazu beiträgt, manche Leute zu kleißigerem Erscheinen zu veranlassen.

Die Zahl der Kinder im Religionsunterricht belief sich auf 42, nämlich 23 Mädchen und 19 Knaben. Die meisten besuchten den Untersicht regelmäßig, nur etwa 9 waren sehr unfleißig, da auch die Eltern sie

nicht zum Besuche anhielten.

Getauft wurden innert Jahresfrist 12 Kinder.

Eine bloße Civilehe eines ganz katholischen Paares ist nachträglich glücklicherweise auch kirchlich geordnet worden.

Ms Stationsgeistlicher funktionirt Hr. Kaplan J. Truttmann in Sargans.

3) Pfarrei Rappel.

Die katholische Schule, welche von der inländischen Mission unterstützt wird, zählte dies Jahr 73 Kinder (29 Knaben und 44 Mädschen). Die Leistungen derselben — unter der Führung eines wackern Lehrers — waren sehr befriedigend. Leider ist dieser Lehrer nun auf die Schule nach Wattwyl gewählt; doch ist Aussicht, daß wieder ein tüchtiger Mann an die Stelle komme.

Die Opfer der Katholiken für die Schule sind sehr bedeutend, denn es mußte dies Jahr wieder eine Schulsteuer von 8 Fr. von 1000 Fr. Vermögen bezahlt werden, trotz der Unterstützung durch die inländische Wission. Die Gegner der Schule trachten beständig nach Schulverschmelzung, wohl wissend, daß daraus den Katholiken in religiöser Beziehung ein großer Schaden erwüchse.

4) Station Speicher=Trogen.

Seit Jahren hat der Hochwst. Bischof von St. Gallen auf die Nothwendigkeit hingewiesen, im zweiten Bezirk von Appenzell Außer-Rhoden, im
Bezirk vor der Sitter, für die Katholiken, wechel in Speicher, Trogen,
Wald und Umgebung wohnen und mindestens 300 Seelen zählen, eine
Missionsstation zu errichten. Schon im Jahre 1872 hat auch der, inzwischen
verstorbene, fromme Pfarrer Matthäus Egger von St. Georgen eine Stiftung
von 1000 Fr. für eine derartige Station gemacht. Endlich ist es den
Bemühungen des Hochwst. Bischoss gelungen, das Werk zu realisiren.
Durch Hrn. Pfarr-Rektor Linden hat er in der Nähe von Speicher
einen Bauplatz ankausen lassen und ist der Bau eines Hauses mit Kapelle
und Priesterwohnung nach einem Plane des Hrn. Architekt Steiner von
Schwz bereits in Auskührung begriffen; im Spätherbst 1880 wird das
Erdgeschoß erstellt sein. Die Baukosten werden (ohne kirchliche Ausstatung
der Kapelle und ohne den Bodenankaus) auf die Summe von 40,000 Fr.
veranschlagt.

Um das wichtige Unternehmen zu erleichtern, wird die inländische Mission mehrere Jahre nahmhafte Beiträge zu leisten haben; mit einem ersten Beitrag von 3,000 Fr. ist bereits dies Jahr begonnen worden.

Ausführlicheres werden wir erst im nächsten Jahresberichte mittheilen, wenn wir von dem glücklichen Ereigniß der Stations= Eröffnung erzählen können.

III. Visthum Vasel.

A. Ranton Bafel-Land und Stadt.

1) Station Birsfelden.

Von dieser Station, welcher Herr Jak. Al. Hegglin als Pfarrer vorsteht, ist viel Neues nicht zu berichten; Alles ging in ruhigem Geleise.

Taufen gab es 48, nämlich 25 aus Birsfelden, 17 von Mönchenstein= Neuwelt, je 2 von Muttenz, St. Jakob und Binningen. Ehen wurden kirchlich 6 eingesegnet. Kirchliche Beerdigungen waren: 10 auf dem Kirch= hof in Birsfelden und 8 in Mönchenstein.

Mit dem Kirchenbesuch und Empfang der hl. Saframente dürfte es besser sein.

Für ben Religionsunterricht sind 6 Abtheilungen:

1) Birsfelden: a. Alltagsschule mit 51 Kindern, b. Repetirschule mit 24 Kindern; 2) Neuwelt mit 18 Kindern; 3) Mönchen stein mit 15 Kindern; 4) Muttenz mit 11 Kindern; 5) Breite mit 3 Kindern; Sesammtzahl 122 Kinder. In den Alltagsschulen ist der Besuch recht bestriedigend, in der Repetirschule dagegen mangelhaft, besonders von Seite der Knaben.

Im Laufe bes Jahres haben sich in der Station zwei Vereine gebildet, nämlich ein Berein katholischer Frauen, unter dem Namen "katholisscher Hülfsverein" mit etwa 60 Mitgliedern, vorzüglich zu dem Zwecke, auch ihr Schärslein zum Christbaum für die den Religionsunterricht besuchenden Kinder beizutragen. Die vierteljährlichen Versammlungen werden zu Vorträgen über Kindererziehung benüt. Durch diesen Verein wird natürlich die Hülfe der Frauenvereine der inländischen Mission nicht entsbehrlich und während dem löbl. Verein von Solothurn für seine alljährlich reichlichen Gaben von Herzen gedankt wird, empsiehlt man ihm die Station auch fernerhin auf's Wärmste. Dann weiter bildete sich ein Verein katholischer Jungfrauen unter dem Namen "Paramenten-Verein", mit etwa 30 Mitgliedern, der sein Shärslein besonders zur "Zierde des Hauses Gottes" beitragen will. Es ist zu hoffen, daß beide Vereine mit der Zeit recht riel Gutes in materieller und geistiger Beziehung wirken werden.

Noch ist dankbar zu erwähnen, daß die Kirche nächstens durch Wohlsthäter aus Basel den Oberbau des Muttergottesaltars erhalten wird, nachs dem vor zwei Jahren eine wohlthätige Jungfrau den Unterbau hat herstellen lassen. Wünschenswerth wäre nun noch für den Altar ein Weßkelch und ein neues Weßbuch.

2) Pfarrei Lieftal.

Die Pfarrei Liestal, der seit langen Jahren Hr. Pfarrer K. Doppsler vorsteht, hat mit vielen Schwierigkeiten der Seelsorge zu kämpfen. Sie dehnt sich auf eine große Zahl von reformirten Gemeinden im Baselland aus und was sich an Katholiken in diesen Ortschaften ansammelt, sind meistens arme, mangelhaft unterrichtete, oft vielsach verkommene Leute, auf die der Seelsorger fast keinen Einfluß ausüben kann. Viele gehen gar nicht zur Kirche und die Zeitungen, welche sie etwa lesen, sind meistens kirchenseindlich. So entsteht allmählig eine völlige religiöse Abstumpfung. Die unterrichtete Jugend, wenn sie größer wird, hält meistens nicht Stand; auch sie entsremdet sich oft der Kirche. Troß all dem gibt es in der Pfarrei

ein paar hundert brave, musterhafte Katholiken, welche dem Seelsorger zum Troste dienen.

Für den Religionsunterricht sind 83 Kinder von 8—16 Jahren eingeschrieben. Die Zahl wäre größer, wenn nicht mehrere wegen beharrlichem Nichterscheinen hätten gestrichen werden müssen; auch von den 83 sind noch einige nachlässig.

Im Jahre 1879 gab es 34 Taufen, Beerdigungen 31 und Ehen 9. Im Nebrigen genießt die Pfarrei der Ruhe. Die Kirche ist in gutem Stand. Der Gottesdienst ist schön und hat einen guten Gesang. Für die Christenlehre ist im Pfarrhaus ein Saal gebaut, welcher auch für den neu gegründeten Gesellenverein benutzt wird; letzterer zählt eine Anzahl wackerer Mitglieder.

3) Ratholifen im öftlichen Bafelland.

Die zerstreuten Katholiken von etwa 13 Ortschaften des östlichen Baselland sind der Pfarrei Wysen (Kant. Solothurn), unter Hochw. Hrn. Pfarrer Pfluger, zugetheilt. Ueber dieses Revier wurden schon wiederholt ähnliche Mittheilungen gemacht, wie bei der Pfarrei Liestal. Der jetzige

Bericht sagt nur kurz Folgendes:

Getauft wurden 3 Mädchen und 1 Knabe; Sterbefälle gab es keine, dagegen etwa 10 Besuche bei ernstlich Kranken. Die erste Beicht machten 2 Knaben und 1 Mädchen; die erste Kommunion empfingen 3 Knaben und 3 Mädchen. Zur Firmung am 12. September in Reiden (Kt. Luzern) waren 15 Kinder vorbereitet worden. Was Gottesdienstbesuch und Fleiß in der Christenlehre betrifft, so herrschen stets die gleichen Uebel; es sind immer wieder neue Mahnungen nöthig.

4) Ratholifde Shulen in Bafelftabt.

Dem Bericht über diese blühenden Schulen entnehmen wir Folgendes: "Die Schülerzahl nimmt immer zu, so daß man bald sagen könnte: "Zu viel, zu viel des Segens!" Gegenüber dem Schulzahr von 1878/79 hat die Knaben= und Mädchenschule, wenn die Kleinkinder= und Arbeitssschule mitgerechnet wird, einen Zuwachs von über 200 Kindern bekommen. In den 8 Klassen der Knaben= und Mädchenschule, von welchen jede der fünf untern bereits eine Parallelklasse besitzt, wurden 692 Schüler und 628 Schülerinnen unterrichtet. Die Kleinkinderschule wurde von 107 Mädschen von 5—6 Jahren und die Arbeitsschule von circa 30 aus der Schule entslassen Mädchen besucht.

"Da nach dem neuen Schulgesetze vom 11. Juni 1880 in einer Abstheilung einer Primarschulklasse höchstens 52 und in einer solchen einer höhern Klasse höchstens 45 Schüler oder Schülerinnen sein dürfen, so muß die katholische Gemeinde schleunigst auf Erweiterung ihrer Knaben= und Mädchenschulen denken. Die Errichtung eines Neubaus und die Anstellung neuer Lehrer und Lehrerinnen kosten Summen, welche die Gemeinde allein

niemals aufbringen könnte; aber sie hofft auf Gott und auf den Berein für inländische Mission und ihr Vertrauen wird nicht zu Schanden werden."

B. Kanton Schaffhausen.

Ratholifde Pfarrei Schaffhaufen.

Diese Pfarrei ist während des abgelaufenen Berichtsjahres ziemlich gleich geblieben. Ruhig und ohne jegliche Störung haben die Katholiken sich der Segnungen ihrer Kirche allseitig erfreut und derselben sich auch

theilhaftig gemacht.

Der Besuch des Gottesdienstes war stets ein recht erfreulicher. Seit Pfingsten wurde jeden Sonn= und Feiertag zweimal vollständiger Gottesdienst gehalten (mit Predigt und Amt) und war der Frühgottesdienst, bei dem 20—30 größere Schüler und Schülerinnen die Messen aus Mohr's "Canstate" sangen, von 200—300 Andächtigen besucht, während beim Hauptgottesdienst die Kirche jedesmal wieder gefüllt war.

Der Empfang der hl. Sakramente hat durch die Einführung der "Bruderschaft vom guten Tode" bedeutend zugenommen. Jeden Sonntag gibt es 30—50 Beichtende, am Monatsonntag aber (1. Sonntag) deren 200, so daß 3 Beichtväter genug Arbeit haben. (Hr. Pf. Wiederkehr im "Paradies" hilft an diesem Tage aus und wird dann um 8 Uhr per Droschke in seine Pfarrei zur Abhaltung des Gottesdienstes geführt.)

Der wieder in's Leben gerufene katholische Gesellenverein hat das religiöse Leben unter den jungen Arbeitern neu angefacht und es steht zu hoffen, daß derselbe unter der trefflichen Leitung des Hrn. Kaplan Wickart von Zug die erfreulichsten Früchte hervorbringen werde. Er zählt

bereits 50 Mitglieder.

Den Relgionsunterricht haben 400 Kinder besucht und zwar mit durchschnittlich großem Fleiße und befriedigendem Fortschritte. Das gleiche Zeugniß darf auch der Schuljugend ausgestellt werden betreff Besuchs des Sonntagsgottesdienstes, der Christenlehre und der Kindermesse während der Woche.

Es wurden 130 Kinder getauft, 75 Personen beerdigt und 20 Ehen

eingesegnet.

C. Kanton Bern.

1) Station Brieng.

Diese Station wurde, wie in frühern Jahren, größtentheils durch Hrn. Prof. P. Johannes Sigrist oder bei seiner Verhinderung durch

einen andern Pater bes Kollegiums in Sarnen besorgt.

Den Winter hindurch wurde wegen Mangel an Postverbindung über ben Brünig monatlich einmal, von Ostern an alle 14 Tage und mit Besginn der Fremden-Saison alle 8 Tage Gottesdienst gehalten, jedesmal bestehend in einer kurzen Ansprache und Messe. Die Zahl der Theilnehmer

betrug während des Winters gewöhnlich zwischen 20—30, im Sommer aber bei 20—50 Personen. Dies Jahr, bei größerer Fremdenfrequenz im Berneroberland, war auch der Gottesdienst durch die Fremden zahlreicher besucht, als in frühern Jahren.

Im Laufe des Jahres gab es 2 Taufen, eine Eheeinsegnung und einen Sterbefall. Letzterer betraf den Vater der um die Missionsstation so hochverdienten Frau Wirth sel., einen Greisen hoch in den 80 Jahren. Die Beerdigung wurde auf dem protestantischen Friedhofe vollzogen und in der Kirche mit Erlaubniß des Ortspfarrers eine Leichenrede gehalten.

Den Religionsunterricht besuchen gegenwärtig nur drei Kinder, welche alle ber gleichen Familie angehören.

2) Römifd-tatholifde Genoffenfcaft Biel.

Der bisherige unermübliche Hr. Eb. Jecker mußte wegen angegriffener Gesundheit für einige Zeit seinen Wirkungskreis verlassen; an seiner Stelle arbeitet gegenwärtig Hochw. Hr. Ig. Kieffer als Vikar.

In der katholischen Genossenschaft Biel ist ein guter Kern von Kastholiken und ein fester Grund von Religiösität vorhanden. Der Morgensgottesdienst an Sonntagen wird so zahlreich besucht, als es der kleine Raum der provisorischen Kapelle gestattet; meistens haben nicht alle Theilnehmer Plat. Auch der Vesper wohnt eine befriedigende Anzahl bei. Jeden Sonntag gehen etwa 10 Personen zur hl. Kommunion.

Den Religionsunterricht besuchten dieß Jahr 100 Kinder, 32 Knaben der französischen und 23 der deutschen Sprache, 18 Mädchen französischer und 27 deutscher Sprache.

Innerhalb der letzten Jahresfrist gab es 45 Taufen, 25 Begräbnisse und nur 5 Ehen. So viel bekannt, kam keine bloße Civilehe vor.

3) Römifch=tatholifche Genoffenschaft in St. 3mmer.

Im Verlaufe dieses Jahres haben die Verhältnisse in St. Immer sehr wenig Veränderung erlitten. Die Katholiken sind noch auf die Nothkirche angewiesen. Diese hat 200 Sitylätze und kann im Nothkall auch dis 300 Personen fassen. Der Kirchendesuch ist in Andetracht der Ortsverhältnisse ein sehr guter zu nennen. Es ist Grund zu hoffen, daß die Lage der Kastholiken mit der Zeit sich besser gestalten werde.

4) Pfarrei Münfter (Moûtier).

Die Katholiken in Münster sind glücklich wieder in den Besitz ihrer schönen neuen Kirche gekommen. Am 14. Dezember 1879 zogen sie in die lang verwaiste Kirche ein, nachdem der römisch=katholische Kirchenrath von der h. Regierung nach langem Zögern bestätigt worden war. Erst später, im Monat Januar, wurde auch die Wahl des Pfarrers Jos. Jecker bestätigt. Seitdem hat sich die seindselige Stimmung unter der protestantis

schen Bevölkerung großentheils gelegt; die Häupter des Altkatholizismus bagegen, ihrer Sitte gemäß, besuchen gar keine Kirche oder schicken ihre Kinder in die protestantische.

Die treuen Katholiken besuchen den Gottesdienst ordentlich, doch immershin nicht so, wie es gewünscht werden dürste; cs ist aber zu hoffen, daß es hierin noch besser komme.

Am Feste von Christi Himmelfahrt sind 40 Kinder, nach dreitägigen, von Pater Apollinarius aus Freiburg geleiteten Exercitien, zur erstenhl. Communion zugelassen worden. Die vom besten Wetter begünstigte Feier verlief gut und würdig; die Kinder waren andächtig, die Gläubigen zahlreich und P. Apollinarius hielt zwei trefsliche Predigten.

Wie voriges Jahr, wird die Christenlehre regelmäßig theils in Münster, theils in dem zwei Stunden entfernten Dorfe Malleran, wo dafür ein Zimmer gemiethet ist, abgehalten. Die Kinder- erschienen mehr oder weniger fleißig, 98 in Münster und 33 in Malleran.

Im Berichtsjahre gab es in der Pfarrei 36 Taufen, 5 Cheeinseg= nungen und 10 Begräbnisse.

4) Römifd-fatholifde Benoffenicaft in Bern.

Während im bernischen Jura eine Anzahl Pfarreien bereits wieder in den Besitz ihrer Kirchen gelangt sind und andere auf den Abkauf der Amtsperiode ihres "Staatspfarrers" dasselbe mit Sicherheit erwarten können, hat die Pfarrei von Bern zur Zeit noch teine Aussichten auf gleichen Erfolg.

Der Gottesdienst wurde am Sonntag-Morgen noch immer in der französischen Kirche abgehalten, zu den übrigen Zeiten in der Kapelle zur "alten Krone", Gerechtigkeitsgasse Ver. 96, woselbst auch Herr Pfarrer Stammler und sein Vikar wohnt.

Indessen wurde die Gemeinde von allen Seiten in Ruhe gelassen und ging ihren gewohnten Gang. Kirchenbesinch und religiöses Leben haben nicht abgenommen. Im Jahre 1879 war die Zahl der Taufen 65, der Ehen 16, der Beerdigungen 27. Auch die Opferwilligkeit der Pfarrgenossen bethätigte sich wieder in erfreulicher Weise. Durch dieselbe wurden die Ausgaben pro 1879, im Betrage von 12,932 Fr., zum größten Theil gebeckt. Der Frauen- und Töchterverein (130 Mitglieder), zur Pflege des religiösen Lebens der Mitglieder und zur Unterstützung von Armen, verausgabte für letztern Zweck einen Werth von 2,600 Fr. Der aus Herren bestehende St. Vincenz-Verein verwendete auf die Armenpslege 1,000 Fr.

Der Mangel einer eigenen Kirche, wo der Gottesdienst bequemer und unabhängig könnte gehalten werden, macht sich freilich fühlbar; noch mehr aber empfinden Geistliche und Eltern den Mangel katholischer Schulen. Es kommt wiederholt vor, daß katholische Kinder von andern Kindern und selbst vom Lehrerpersonal Dinge hören müssen, welche sie verletzen. Da die Kinder in 8 verschiedene Quartierschulen und mehrere Privatschulen

vertheilt sind, so ist die Ertheilung des Religionsunterrichts ungemein erschwert.

6) Station Thun.

Für die Katholiken der Umgegend von Thun wurde im Sommer 1880 wieder jeden Sonntag in der alten Kirche zu Scherzlingen, 10 Minuten von Thun, am Ausfluß der Aare aus dem Thunersee, Gottesdienst gehalten. Es geschah dies theils durch Geistliche aus Freiburg und Bern, theils durch französische Priester, welche einige Zeit in der Nähe von Thun bei einer befreundeten Familie sich aushielten. Die Predigten waren theils in deutscher, theils in französischer Sprache. Der Besuch von Seite der in der Gegend wohnenden Katholiken, sowie der Fremden und der Soldaten der Militärschule war ein recht zahlreicher. — Es gab drei Taufen und eine She.

Leider ist es noch nicht möglich geworden, den Gottesdienst auch im Winter fortzusetzen, wie das Bedürfniß es erheischen würde; doch sind einige Aussichten dafür vorhanden.

D. Kanton Aargan.

Römifd-fatholischer Kirchenbau in Marau.

Gin Wert von hoher Wichtigkeit, welches unsere volle Theilnahme verdient, ist der Plan eines römisch-katholischen Kirchenbans in Aaran.

ells zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts die Schweiz be= deutende politische Umgestaltungen ersuhr, wurde auch der neue, paritätische Ranton Nargan geschaffen und Naran als bessen Hauptstadt erklärt. Da in Folge davon niancherlei katholische Beamte und Angestellte in Narau ihren Sitz nahmen, wurde die Errichtung einer katholischen Pfarrei als nothwendig erachtet. Im Einverständniß mit der bischöflichen Behörde in Konftanz kam die Errichtung im Jahre 1803 zu Stande und wurde die reformirte Kirche für den Gottesdienst zur Mitbenutzung eingeräumt. So blieb es bis zum Jahre 1873, wo der "Altkatholizismus" auf die Bühne trat. Die Mehrheit der Pfarrei erklärte sich als "altkatholisch" und wählte später den luzernischen Schuldirektor Fisch er zu ihrem "alt= katholischen Pfarrer." Daburch waren die treu gebliebenen Katholiken, welche mit Inbegriff von Kantonsschülern, Seminaristinnen und Solbaten etwa 500 Seelen zählen, des Gottesdienstes und der Seelsorge beraubt. Um ihrer religiösen Pflicht zu genügen, mußten sie sich in benachbarte Ort= schaften, namentlich nach Erlinsbach und Schönenwerd (Rt. Solothurn), begeben. Das war ein sehr großer Uebelstand, zumal für Dienstboten und ähnliche abhängige Leute, wie auch für die Kinder, welche des Religions= unterrichtes bedurften. Darum beschloß im Sommer 1879 die aargauische tantonale Priesterkonferenz, Allem aufzubieten, um in der Stadt selbst wieder einen römisch=katholischen Gottesdienst einzuführen. Irgend ein Saal war aber für diesen Zweck nicht zu sinden und so sah sich der leistende Konferenzvorstand genöthigt, auf den Ankauf eines Bauplates Bedacht zu nehmen. Der einzige Boden, welcher im Weichbild der Stadt kauflich war, bestund in einem etwas über 100 Quadratsuß haltenden Stück Land mit einem alten Dekonomiegebäude. Der Preis stieg allerdings hoch, ins dem er auf 32,000 Fr. angesetzt war; aber, das Ziel sest im Auge beshaltend, wurde der Kauf ausgeführt. Dies geschah im Dezember 1879:

Der Plan, das Dekonomiegebäude zu einer Nothkirche und Pfarrwohnung umzugestalten, konnte wegen entgegenstehenden Bestimmungen des städtischen Baureglements nicht zur Ausführung kommen, und so blieb nichts andres übrig, als gleich die Hand an einen eigentlichen Kirchenbau zu legen. Die Pläne dafür sind entworfen. Das Werk wird im Frühling 1881 in Angriff genommen werden. Die Kosten sür Kirche und Pfarrhaus, mit Einschluß des Ankausspreises, sind auf die Summe von 140,000 Fr. berechnet.

Diesem neuen schönen Werke wird die ganze katholische Schweiz ihre lebhafteste und freudige Zustimmung entgegenbringen. Die inländische Mission hat dafür bereits einen ersten Beitrag von 3,000 Fr. gespendet und den Unterhalt des anzustellenden Pfarrgeistlichen zugesagt.

Gott möge bas Unternehmen fegnen!

IV. Bisthum Sitten.

Katholische Pfarrei Aigle.

Im Jahre 1879 hat die katholische Kirche in Aigle eine schöne Glocke und eine Thurmuhr erhalten. Die Glocke war ein Geschenk der h. Regierung von Wallis; die Thurmuhr dagegen, welche 1,300 Fr. gestostet, lastete auf den Schultern des Herrn Pfarrers Beck. Nach vielen Bemühungen gelang es ihm, sie durch Gaben von Wohlthätern, namentlich von seinen ehemaligen Schülern, zu bezahlen. Es blieben dann aber noch die Ausgaben für die Glockenweihe, den Glockenstuhl, das Hängewerk u. s. w. Diese Kosten sind ziemlich bedeutend und bezissern sich auf mehr als 1,500 Franken. Um dieser Last los zu werden, bietet der Pfarrer seine Bibliosthek, welche aus ungefähr 800 Bänden besteht, zum Verkaufe aus; er ist gegenwärtig im Begriff, sie zu verhandeln und hofft, daß seine Bemühungen von Ersolg gekrönt sein werden.

Was das religiöse Leben der Pfarrei betrifft, so darf man sagen, daß die Katholiken sich der durch die inländische Mission empfangenen Unterstützung würdig zeigen.

Im Jahre 1880 gab es in der Pfarrei 20 Taufen, 15 Kinder, welche die erste hl. Kommunion empfingen, 10 kirchliche Ehen und 8 Beerdigungen.

V. Bisthum Sausanne.

A. Ranton Baadt.

1) Ratholifche Pfarrei Laufanne.

Statt über das Wirken des deutschen Vikars J. Blanchard in Lausanne einen Bericht zu geben, haben wir diesmal nur die Trauerbotschaft mitzutheilen, daß derselbe Mitte Oktober 1880 in Folge eines Blutskurzes fast plöglich gestorben ist. Der junge, erst 30 Jahre alte Priester hatte sich in Lausanne durch seinen Wandel und seine unermüdliche Thätigteit für das Wohl der Menschen nicht blos die ungetheilte Liebe der Pfarrangehörigen, sondern auch die Achtung der Protestanten erworben. Wöge der allzufrüh Verstorbene für seine Thaten den Lohn im Himmel erhalten und der Pfarrei an seiner Statt einen würdigen Nachfolger ersssehen!

2) Ratholische Pfarrei Bivis.

Die von der inländischen Mission unterstützte Madchenschule geht ihren guten Gang. Sie besteht aus 4 Klassen, von denen jede durch= schnittlich 30 Kinder zählt, im Alter von 6 bis 16 Jahren.

Die durch eine Wohlthäterin neu gegründete Knabenschule umfaßt 3 Klassen, welche zusammen 110 Knaben zählen. Das Betragen ist in

beiden Schulen gut und ber Fortschritt befriedigend.

Der ebenfalls von der inländischen Mission unterhaltene de utsiche Bikar sett mit Erfolg seine Wirksamkeit für die deutschen Katholiken fort.

Die Pfarrei ist vom Kirchenbau her noch mit Schulden belastet. Dies ist für den Pfarrer (Hrn. Defforel) eine Angelegenheit der Sorgen und der Mühen. In dieser Beziehung ist daher eine Besserung der Vershältnisse noch sehr zu wünschen.

3) Katholische Pfarrei Morses (Morges).

Die Pfarrei Morsee ist noch immer in einer ökonomisch bebrängten Lage und bedarf der Hülfe der inländischen Wission, da sie in ihren Rech= nungen jährlich einen Rückschlag hat.

Der Religionsunterricht wurde von 40 Kindern besucht. Die katholische Schule zählte 20 Kinder; 9 Kinder empfingen die erste Kommunion.

Taufen gab es lettes Jahr 15, Ghen teine.

B. Kanton Neuenburg.

1) Ratholifde Schulen in Renenburg:Stadt.

Die katholischen Schulen der Stadt Neuenburg waren im Schuljahr 1879/80 von 246 Kindern besucht, nämlich von 122 Knaben und 124 Mädchen, getheilt in 6 Klassen, im Alter von 6 bis 15 Jahren. Die

Schulen gingen ihren regelmäßigen Gang, ohne irgendwelche besondere Vorkommnisse.

Die österlichen Prüfungen wurden abgenommen durch die Schulkommission, bestehend aus 7 von der Pfarrgemeinde gewählten Mitgliedern. Eine Abordnung der städtischen Kommission wohnte diesmal nicht bei, weil zu gleicher Zeit auch die Prüfung in den öffentlichen Schulen stattsand.

Die Knabenschulen, von den christlichen Schulbrüdern geleitet, haben auch jetzt wieder den Ruf ihrer Ucberlegenheit bewahrt. Etwas weniger glänzend war das Ergebniß bei den Mädchen. Dies kommt, nebst andrem, hauptsächlich von dem weniger sleißigen Schulbesuch her, da die Eltern, welche meist arm sind, die Mädchen wegen allerhand kleinen Dienstleistungen häufig zu Hause behalten.

2) Ratholifche Schule in Fleurier.

Die katholische Schule in Fleurier wurde letztes Schuljahr von 20 Kindern besucht. Durch den Wegzug einer zahlreichen Familie hat auch die Schule einige Kinder verloren. Neue Familien kommen selten, da die Stockung in der Uhrmacherei immer noch einigermaßen sortdauert. Doch sind jetzt von Fleurier 2 neue Kinder hinzugekommen, welche auf die erste Kommunion vordereitet werden müssen, und das ist ein Hauptzweck dieser kleinen Schule, die Kinder besser und ernstlicher zu unterrichten sier hochwichtige Handlung der ersten Kommunion.

An der öfsentlichen Prüfung haben 10 Kinder von der katholischen Schule Antheil genommen, im Alter über 7 Jahren; denn Kinder unter 7 Jahren sind noch zu keiner Prüfung verpflichtet. Von jenen 10 Kindern haben 5 in berschiedenen Fächern die ersten Noten erhalten, eines sogar in allen Fächern, wobei zu bemerken ist, daß dies Kind nie eine andre Schule besucht hatte. Den Eraminatoren muß man nachrühmen, daß sie

volle Unpartheilichteit beobachtet haben.

Die kleine Schule von Fleurier ist allerdings nicht im Stande, zahlereiche und glänzende Früchke hervorzubringen; sie ninß sich begnügen, einige Aehren zu lesen, welche unter dem Segen Gottes zur rechten Zeit hundertsfältige Früchte hervorbringen werden. Darum wird das kleine Wert vom Pfarrer (Hrn. Ruddin) auch ferner dem Lyohlwollen der inländischen Mission empsohlen:

3) Ratholijche Schule pon Chang:de:Fonds.

Der bisherige Pfarrer von Chaursde-Konds, Hr. A. Götschmann, hat im Herbst bieses Jahres die Pfarrei verlassen, indem er vom Hochw. Bischof zum Negens des Priesterseminars in Freiburg gewählt wurde; an seine Stelle ist sein ehemaliger Vitar, Hr. Conns, getreten.

Mit der katholischen Schule geht es glücklicherweise recht gut; sie hat die Schwierigkeiten der letzten Jahre, überwunden. Die Schülerzahl hat sich vermehrt; leider sind die Schullokale zu klein, um noch mehr aufzu-

nehmen. Die Zahl belief sich dies Jahr auf 60 Kinder, größtentheils

Mädchen, da man Knaben über 8 Jahre nicht aufnimmt.

Die diesjährige Prüfung ist gut abgelaufen. Die Kinder mußten sich zur Ablegung derselben in die öffentliche Schule begeben. Die Schulskommission hatte dies Jahr zum ersten Mal die Zuvorkommenheit, das Ergebniß, welches ganz befriedigend war, dem Pfarrer schriftlich mitzutheilen.

Es ist unzweiselhaft, daß die Schule für die sittliche und religiöse Erziehung der Kinder gute Früchte trägt. Das zeigt sich an den jüngern Töchtern, welche vor einigen Jahren in dieser Schule gebildet wurden.

Darum ift fie aller Unterstützung werth.

VI. Bisthum Genf.

1) Pfarrei St. Joseph in Genf.

Die Pfarrei St. Joseph, im Quartier Eaux-Vives, vergrößert sich seit einigen Jahren sehr rasch; denn es ist in ihrer Umgebung ein neues Quartier gebaut worden, in welchem hauptsächlich Arbeiter und Taglöhner ihre Wohnung suchen. Die Nothkirche, welche Hr Pfarrer Jacquard nach der Bertreibung aus der neuen Kirche St. Joseph gebaut hat, faßt 1,200 Personen und doch ist sie bisweilen zu tlein; denn der Gottess dienst ist sehr start besucht. An der Pfarrei sind 4 Geistliche thätig; der eine von ihnen hält eine Lateinschule für Knaben, welche Neigung zum geistlichen Stande zeigen.

Die Primarschule ist in sehr gutem Zustande. Sie hat 6 Klassen, davon 2 für Knaben und 4 für Mädchen; sie zählt 300 Kinder und hat seit ihrer Eröffnung so zugenommen, daß die Errichtung einer fünsten Klasse für Mädchen nöthig wird. Die Schullvtale waren aber zu klein; deshalb hat der Pfarrer einen Banplatz gekaust, dicht neben der Nothkirche, und darauf ein Gebäude erstellt, dessen Erdgeschoß für Schulsääle und die 2 obern Stockwerke zu Wohnungen sur die Geistlichen bestimmt sind. Das

Unternehmen ist ein sehr bedeutendes und koftet viel Geld.

2) Ratholische Schil: in Caronge.

Die freie katholische Knabenschule, welche von Hrn. Pfarrer J. Chuit vor 5 Jahren gegründet wurde, blieb sich gleich, wie im letzten Schuljahre. Sie besteht aus 2 Klassen; deren jede 3 Abtheilungen hat. Die untere Klasse ist von einer Lehrerin, die obere von einem Lehrer geleitet. Jede Klasse zählt 30 Knaben. Bei der Schlusprüfung lantete das Urtbeil der Graminatoren dahin, daß das Ergebniß ein mittelgutes gewesen, ähnlich, wie bei den öffentlichen Schulen.

Zu bedauern ist, daß die Lehrerin aus Gesundheitspucksichten die Schule aufgeben muß. Dadurch broht ihrem Fortbestand eine große Ge-

fahr; aber es ist zu hoffen, daß Gott rechtzeitig Hilfe bringe.

VII. Vatronat für die religiöse Vslege der italienischen Arbeiter.

Nachbem das große Werk der Gotthard-Durchbohrung zu Ende Februar 1880 glücklich den Triumph des Gelingens geseiert hat, dauerten gleichwohl die Arbeiten zur Vollendung und Ausmauerung des Tunnels noch sort; zugleich aber wurden die Erdarbeiten auf der ganzen Zusahrts-linie von Immensee dis Göschenen in Angriff genommen. Dadurch sind immer noch Tausende von italienischen Arbeitern theils im Innern des Gotthard, theils an der genannten Linie beschäftigt. Die Geistlichkeit von Uri hat sich seit Jahren mit der rühmlichsten Hingebung dieser Arbeiter, ihrer Kinder und Familien angenommen, ohne daß ihr im Allgemeinen sür ihre Mühen ein Entgelt zu Theil wurde; aus Mangel an Hülfsmitteln mußte sich das Patronat meistens darauf beschränken, an einige Orte ita-lienische Gebetbücher u. dgl. zu liesern.

Obwohl der Jahresbericht über die inländische Mission nicht Raum hat, auch dem Patronat für die italienischen Arbeiter größere Aufmerksamsteit zu schenken, so wollen wir doch diesmal aus den Briefen von Göschenen, Wasen, Gurtnellen, Silenen, Erstfeld, Flüelen, sowie Ingenbohl, Arth und Sins einen einzelnen Bericht herausheben, um einen Einblick in die eigenthümlichen Verhältnisse dieser Arbeiter zu ermöglichen. Wir entnehmen dem Briefe von Wasen (unterhalb Göschenen), folgende Einzelnheiten:

"Die Psarrei Waseln zählt im Sommer etwa 2,400 Arbeiter, mit Franen und Kindern im Ganzen etwa 3,000 fremde Psarrkinder, im Winter etwa die Hilfe weniger. Diese Arbeiter und deren Familien stammen zu 1/s aus Italiem, zu 1/s aus Welschreich Politich, Baden, Würtemberg, Badern, Böhwen und Preußen; dis auf einen kleinen Bruchtheil sind dieselben katholisch. Sie wohnen üheils in Privathäusern, theils in Baraken und führen meistens ein durch verschiedene Umstände gebotenes knappes und genügsames Leben. Bas ihren religiösen Simm dekrist, jo kann Ihnen im Ganzen ein gutes Zeugniß ausgestellt werden. Mit wewigen Ausnahmen haben sie ihre Osterpsicht erfüllt; ein nicht geringer Theil empfing auch außerdem an höhern Festagen die hl. Sakramente. An Sonnt und Feiertagen ist Frühmesse was dienst werden von den Arbeitern zahlreich besucht und durchschielt mit 9 Nhr. Mittelmesse wie hl. Sakramente. An Sonnt und Feiertagen ist Frühmesse dienste werden von den Arbeitern zahlreich besucht und durchschielt mit so würdiger. Hat werden von den Arbeitern zahlreich besucht und durchschielt mit so würdiger. Hat wie Zielener berechnete Mittelmesse dewirtt sedesmal eine sormliche Bolserwanderung, so daß sie Käume der anständig großen Psarrstraße duchschied wolsepropst sind und dennoch die Menge der Besucher nicht ganz zu sassen dem Derenden Dieser Mittelhottes dienst besteht in der Regel aus einer gesungenen Messe, dere Merkeinung des Evangeltums und Predigt in italienischer Sprache, meistens durch hrn. Psarrhelser R. Amstad, ausnahmswe se auch durch hrn. Psarrer A. Baumann. Sogan an Wertsagen stellen sich underschießen der keiner sich under des dere vorübergesend arbeitsumstähge Arbeiter und deren Frauen, sieh dem Gottesdenste ein. — Auf Gassen und Straßen sind die Erenten sich under des eines Bestehrt aus deren siehe Beim Gottesdenste den hat der Festen des Aransenbeschafts siehe Aransenbeschafts siehe Aransenbeschafts siehe Aransenbeschaft eine Verlegen der Erenten des Erenten des Gelegenheit dankbar, nicht blos den Kransensegen, sond

allein schon beren 53, so daß die Gemeinde mit einem Kostenauswand von beinahe 6,000 Franken ihren Kirchhof erweitern mußte. — Auch die Schule wird von Seite der fremden Arbeiterfamilien sleißig gewürdigt. Die Unterschule zählt gut */s fremde Kinder, welche unentgeltlich unterrichtet werden und es ist possirlich, allda nicht blos den seinen norddeutschen Accent und den gemüthlichen schwäbischen Dialekt, sondern auch italienische und französische Laute zu vernehmen.

"Biele Freude kann man diesen überaus glaubigen Leuten bereiten, wenn man unter fie geweihte Gegenstände, z. B. Medaillen, Skapuliere, Rosenkränze und Cruzifixe vertheilt; am meisten Nachfrage erfahren italienische Gebetbücher. Gaben dieser Art von der inländischen Mission sind daher sehr willsommen.

"Zu rügen find bei den Arbeitern besonders zwei Nebelstände, nämlich die Trunksucht an den Zahltagen unter den Ledigen, worin die Italiener die Deutschen überbieten, und die sich mehrenden wilden Chen oder Concubinate und Civilehen. Um Letterm Nebelstande zu steuern, nehmen die Geistlichen nicht blos zu Mahnungen und Warnungen oder zur Polizei Zuflucht, sondern geben sich auch alle Mühe, den Leuten bei den Heimatbehörden die Eheschriften auszuwirken, wobei man aber oft auf vielfache Hindernisse stößt."

Ein Mehreres über biesen anziehenben Gegenstand möge man im Jahresbericht bes schweizerischen Piusvereins von 1880, Seite 151, nachlesen!

II.

Sammelthätigkeit des Pereins.

Unser religiös-vaterländisches Werk der inländischen Mission sindet glücklicherweise fast überall Anerkennung und Theilnahme. Eine schöne Zahl von Kantonen, namentlich der deutschen Schweiz, nimmt sich mit rühmlichstem Sifer der Sache an; die meisten ihrer Pfarreien, wenn nicht alle, betheiligen sich jährlich mit bedeutenden Beiträgen. Wieder andere Kantone freilich stehen noch sehr zurück; viele Gemeinden derselben verhalten sich gänzlich unthätig oder ihre Gaben beschränken sich auf ein Geringes. Das abgelausene Rechnungsjahr namentlich war für uns kein sehr geseznetes. Während die Einnahmen im Jahre 1879 sich (mit Einschluß der Zinse) auf rund 37,500 Fr. beliesen, betragen sie jeht nur etwas zu 35,300 Fr., so daß sich eine Windereinnahme von beinahe 2,200 Fr. ergibt. Daran mögen allerdings einigermaßen die drückenden Zeitverhältnisse Schuld tragen; mehr aber scheint die Ursache darin zu liegen, daß man sich vielerorts sür das Werk noch immer nicht die nöthige Rühe gibt. Die nachfolgende Tas